

Infos aus dem Gymnasium Lüneburger Heide



„Danke für die schöne Zeit!“

Abiturjahrgang 2016 verabschiedet sich vom GLH – Leistungen können sich sehen lassen



Der Abitur-Jahrgang 2016, vorne (v. l.): Frederik Zühlke, Finn Adamczyk, Joy Lutz, Vera Perten, Marco Drave, Tim Frenkel, Finnegan Schmidt, Fabian Dulz, Lars Reichelt, Eylert Spils ad Wilken; mitte (v. l.): Josina Lohr, Mascha Dix, Hanna Hofmann, Fabien Duee, Nora Donning, Dana-Victoria Justus, Tabea Reinert, Lucas Helms, Vincent van Bocxlaer, Valentin Rehfus, Claudia Castillo del Pino, Milena Hofbeck, Jule Hoffmann, Arik Hilger, Merit Habermann, Leonie Fojer, Anna-Luisa Leinenbach, Jonas Darboven; hinten (v. l.): Jasper Harbor, Wanja Zaeske, Leonie Schmidt, Jakob Fenske, Jakob Peters, Tristan Hermes, Valentino Dunker, Julien Streicher, Ernst-Otto Rieck, Ole Probst, Robin Meyer, Simon Buller; nicht auf dem Foto: David Bleich, Jette Kröger, Marie Luise Meißner, Maximilian Schnabel.

Foto: glh-report

Wieder ist ein Jahr vorüber, und wieder entlassen wir einen Abiturjahrgang hinaus ins Leben und in eine hoffentlich glückliche und erfolgreiche Zukunft.

Was für die Lehrer fast Routine ist, weil sie es jedes Jahr erleben, ist für die Hauptpersonen und ihre Familien etwas ganz Besonderes, denn sein Abitur macht man nur ein einziges Mal im Leben. Es markiert das Ende der Schulzeit und damit eines ganz wichtigen und prägenden Lebensabschnitts. Unsere Abiturientinnen und Abiturienten 2016 haben es jetzt geschafft und diesen Lebensabschnitt erfolgreich abgeschlossen. Dazu gratulieren wir ihnen ganz herzlich!

Die erzielten Ergebnisse können sich sehen lassen: Mehrere SchülerInnen haben die begehrte eins vor dem Komma geschafft, die drei besten mit 1,1, 1,2 und

1,3. Insgesamt 44 Schülerinnen und Schüler waren angetreten, um sich nach zwölf (oder mehr) Schuljahren vier schriftlichen und einer mündlichen Prüfung zu stellen und haben jetzt ihren Schulabschluss in der Tasche. Ob es bei allen tatsächlich das ersehnte Abitur geworden ist, stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest, vier von ihnen mussten noch in mündliche Nachprüfungen. Fest steht indes, dass für die große Mehrheit des diesjährigen Abiturjahrgangs die Schulzeit jetzt definitiv zu Ende ist.

Simon findet: „Es war eine schöne Zeit, aber es ist auch schön, dass sie jetzt vorbei ist. Und trotzdem macht es ein bisschen traurig, die Schule jetzt verlassen zu müssen.“ Robin „würde alles genauso wieder machen, auch wenn nicht immer alles Gold war. Die Lehrer wissen schon, was ich damit mei-

ne.“ Und Lucas, der nur die zwei Oberstufenjahre am GLH war, sagt einfach nur „Danke für die schöne Zeit!“

Wie geht es jetzt weiter? Erstmals wird richtig gefeiert. Nach der Abi-Party am 3. Juni in Adendorf und der feierlichen Übergabe der Zeugnisse bei der offiziellen Verabschiedung am 17. Juni findet gleich am ersten Ferienwochenende der große Abi-Ball mit Eltern, Geschwistern, Lehrern und Freunden statt.

Neun SchülerInnen des Abschlussjahrgangs mochten vom Lernen nur ganz schwer lassen und haben noch bis Anfang Juni einmal wöchentlich mit Herrn Träger für die Cambridge-Zertifikatsprüfung in Englisch am 8. Juni gepaukt. Mit dem Zertifikat der Stufe C 1 nach dem Europäischen Referenzrahmen für Fremdsprachen in der Tasche, stehen ihnen viele Möglichkeiten im In- und Ausland offen. Ma-

sha z. B. möchte in Schottland an einem Meeresforschungsinstitut studieren. „Das geht aber nur, wenn Großbritannien nicht aus der EU austritt, denn der schottische Staat übernimmt die Studiengebühren für EU-StudentInnen. Sonst wäre ein Studienjahr viel zu teuer.“ Milena jobbt erstmal in einem metallverarbeitenden Betrieb und will anschließend noch Praktika für ein Maschinenbau-Studium machen. Auch Joy zieht es in einen eher von Männern dominierten Beruf, sie hat einen Studienplatz in Bauingenieurwesen schon sicher. Claudia ist total happy über ihr beständenes Abitur und will „in die Stadt“. Für sie beginnt ihr neues Leben Anfang Oktober in Hannover, wo sie eine Ausbildung zur Krankenschwester macht. Wir wünschen dem gesamten Abi-Jahrgang 2016 alles Gute und viel Erfolg auf dem weiteren Lebensweg!

Gegenbesuch aus Partnerschule

Italienische Gäste waren untergebracht in Schülerfamilien des GLH



Vom 4. bis 8. April waren 18 Schülerinnen und Schüler unserer italienischen Partnerschule in Begleitung zweier Lehrkräfte zum Gegenbesuch bei uns zu Gast.

Untergebracht bei Schülerfamilien des GLH, lernten sie den Familien- und Schulalltag authentisch kennen. Unsere Schülerinnen und Schüler und ihre Familien erwiesen sich als ausgezeichnete Gastgeber und bescherten den italienischen Jugendlichen schöne, erlebnis-

reiche Stunden und Tage. Es standen auf dem Programm: ein völkerverständigendes Völkerballturnier in Melbeck, Unterrichtshospitationen, eine Lüneburg-Führung mit Salzmuseum und natürlich eine Exkursion nach Hamburg: Am 6. April ging es zunächst zu Fuß vom Bahnhof durch die Hafencity zur Elbphilharmonie, dem neuen Opernhaus. Dann weiter per Schiff von den Landungsbrücken nach Finkenwerder und zurück (Airbus) und schließlich gab es eine

geführte Reeperbahn-Tour. Zum Ausklang dieser touristischen Highlights gab es hinreichend freie Zeit, die die jungen Leute sicherlich auch dazu nutzten, um am Jungfernstieg sowie auf der Spitaler und Mönckebergstraße ausgiebig auf Shoppingstreifzug zu gehen.

Wir alle wünschen uns, dass dieser schöne Austausch mit dem lombardischen Collegio Rondini fortgeführt werden wird! So schön kann Europa sein!

Peter Kubasch

18 Schülerinnen und Schüler sowie zwei Lehrkräfte von der italienischen Partnerschule unternahmen mit ihren Gastgebern einen Ausflug nach Hamburg. Foto: glh-report

Kurz und bündig

Am 15. Juni fand das diesjährige Sommerkonzert statt. Anlässlich des Schuljubiläums ging es schon nachmittags mit einem Sommerfest los.

Am 16. Juni fand erstmals ein Simultan-Schachturnier statt. Jeremy Hommer, Jahrgang 2006 und Mitglied der Deutschen Schachjugend, spielte simultan gegen 23 GLH-SchülerInnen und eine Lehrerin.

Ihre Ergebnisse präsentierten die TeilnehmerInnen der letzten Columbus-Kurse am 17. Juni. Interessierte MitschülerInnen, Eltern und Lehrer erfuhren Neues über „Digitales Design“, „Goethe in Weimar“ und „Jugend forscht“.

In der vorletzten Schulwoche fand noch eine Austauschfahrt im Rahmen des Erasmus ++-Programms statt. Frau Repkow-Buthmann und Herr Kniedler waren mit einer Schülergruppe in Bulgarien.

Anne Franks Geschichte

Szenische Lesung mit Sigrid Messner beeindruckt den achten Jahrgang

Am 23. Mai kam Frau Sigrid Messner, eine ausgebildete SchauspielerIn, zu uns an die Schule. Sie bot dem achten Jahrgang eine szenische Lesung dar, welche von Anne Frank handelte, die bereits in unserem Alter eine schreckliche Geschichte durchlebte. Sie war Jüdin und hatte damit einen Glauben, welcher zu Zeiten des Nationalsozialismus nicht akzeptiert wurde. Juden wurden verfolgt und teilweise in Konzentrationslager gebracht. Dort wurden sie getötet, zum Beispiel durch Vergasen. Anne Franks Familie war sich ihres Schicksals bewusst und zog es vor, sich für eine lange Zeit zu verstecken. Eines Tages schöpfte jedoch jemand Verdacht und verriet die Familie, welche anschließend ins Konzentrationslager gebracht wurde und dort gestorben ist. Die Szenen, welche uns vorgetragen wurden, befassten sich unter anderem mit dem Tagebuch, in das Anne in der Zeit hineinschrieb, in der sie sich verstecken musste. Frau Messner trug die Einträge vor, als



SchauspielerIn Sigrid Messner schlüpfte bei der szenischen Lesung in die Rolle der Anne Frank. Foto: glh-report

wäre sie Anne selbst, indem sie Szenen aus dem Buch zu einem Monolog umformte und darbot. Uns wurde deutlich, dass Annes Schicksal nicht bloß irgendeine Geschichte ist, sondern tatsächlich so passiert ist, und sie genauso ein Teenager war wie wir heute, mit den gleichen Lebensinhalten, Bedürfnissen und Problemen.

Die szenische Lesung war interessant, und wir konnten viele Eindrücke gewinnen. Durch

das Tagebuch bekamen wir die Chance, uns in das frühere Leben hineinzusetzen, was man durch andere Quellen nur bezeugt kann. So erfuhren wir die Geschichte von einer damals Lebenden und nicht von Dritten. Die szenische Darstellung hat mir persönlich eingebracht, um Situationen, über die wir bereits im Unterricht gesprochen hatten, besser nachvollziehen und verstehen zu können.

Charlotte Baschwitz, 8b

Impressum

Herausgeber:

Gym. Lüneburger Heide

Redaktion:

Anne-Kathrein Schröder
Anja Repkow-Buthmann

Kontakte:

Schützenstraße 3
21 406 Melbeck
Tel. 04134-91-50-0
Fax 04134-91-50-91
E-Mail info@glh.de
Internet www.glh.de

Ein Liederabend rund um die Liebe

„Inga Fuhrmann & Freunde“ erfreuten ihr Publikum mit einem bunten Programm



Inga Fuhrmann, Theater- und Konzertsängerin aus Embsen, beim Liederabend rund um die Liebe im GLH.
Foto: glh-report

Schon Heinrich Heine dichtete: Im wunderschönen Monat Mai, als alle Knospen sprangen, da ist in meinem Herzen die Liebe aufgegangen. „Was passt also besser zum Mai als die Liebe?“

Mit diesen Worten stimmte GLH-Kulturorganisatorin Evelyn Schade das Publikum am lauen 12. Mai auf einen bunten Liederabend rund um die Liebe ein. Dazu eingeladen hatte sie „Inga Fuhrmann & Freunde“. Die Theater- und Konzertsängerin aus Embsen kam mit Sohn Jakob, dem Bariton des Stadtthe-

aters Lüneburg Ulrich Kratz und dem Vokalensemble BeReady.

Sie gestalteten ein buntes Programm aus Bekanntem und weniger Bekanntem, mal operettenhaft, mal anrührend, mal modern, mal frivol, mal komödiantisch. Für den komödiantischen Part war Jakob Fuhrmann am Piano zuständig, der mit einem Lied auf Türkisch, Japanisch, Klingonisch, Elbisch und in „Kanak-Sprak“, die Lacher sofort auf seiner Seite hatte. Für Erheiterung sorgten auch die

Einspielungen aus Kindermund zu Themen wie Heiraten, Küssen oder Verliebtsein: „Ich bin in Ida und Tyra verliebt, also in zwei.“ Zu zweit sangen Inga Fuhrmann und Ulrich Kratz in einem stimmungsvollen Duett „Wo ist die liebste Zeit“ aus dem an Shakespeares „Der Widerspenstigen Zähmung“ angelehnten Musical „Kiss me Kate“; sie mit voluminösem Sopran, er mit kräftigem Bariton.

Leicht und zart klang ihre Stimme dagegen bei Birdys

„People help the people“, einem Lied über die Nächstenliebe, das sie und ihr Sohn ihrem Neffen bzw. Cousin widmeten, der 2015 mehr als 3800 Flüchtlinge aus dem Mittelmeer gerettet hatte. Für eher modernen Sound sorgte das von Inga Fuhrmanns Bruder Eggo Fuhrmann geleitete Ensemble BeReady, sei es bei „Up where we belong“ oder „Unchained my heart“ von „Joe Cocker“ oder bei „I’ll be there“ von The Jackson Five. Dem Publikum gefiel’s; am Ende erklatschte es sich noch eine frech-frivole Zugabe.

Eine Kurzklassenfahrt

Abwechslungsreicher Abstecher nach Müden an der Örtze

Am 25. April trafen wir uns um 8:30 Uhr an der Schule. Wir fuhren nach Müden an der Örtze. Als wir ankamen, waren wir erst mal ziemlich erschrocken: Gefühlt 100 Polizisten waren da, wegen Obama! Dann hatten wir eine Besprechung. Als die vorbei war, duften wir in die Zimmer. Kurze Zeit danach gingen wir zu den „Schattenspringern“ Malte und Karen. Die machten mit uns Spiele, damit unsere Klassengemeinschaft besser wird. Es machte uns sehr viel Spaß. Abends um 21 Uhr machten wir eine Nachtwanderung. Wir kamen um 22 Uhr wieder zurück, es machte sehr viel Spaß. Wir hatten nämlich Fackeln dabei. Am zweiten Tag hatten wir noch ein anderes Programm mit



Müden an der Örtze war das Ziel der Kurzklassenfahrt. Foto: glh-report

den“ Schattenspringern“. Am Mittag wollten wir klettern, aber das ging leider nicht, weil ein Gewitter aufzog, das fanden wir alle sehr schade. Das war eine sehr schöne Kurzklassenfahrt mit Frau Hassenstein und Frau Lalla!
Clara und Pauli

Hier überall half der Förderverein

Auch in diesem Schuljahr hat der Förderverein den Schulalltag in vielerlei Hinsicht bereichert. Hier eine kleine Übersicht, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt:

- Ausbildungskosten zum Ski-lehrer (Frau Lalla)
- Zuschuss zur Skifahrt
- Finanzierung des MINT für Mädchen-Projektes
- Finanzierung des Jungenpädagogik-Projektes
- Eintritt in den Tierpark Hagenbeck während des Besuches der spanischen Gastschüler
- Nähmaschinen für die AG
- Stagepiano
- Tontechnik und Equipment für das Weihnachtskonzert
- Elektronische Wörterbücher
- Herzlichen Dank an alle Mitglieder und an die Verantwortlichen!
- Dr. Antje Reichelt

Beke freut sich über Platz zwei

Starker Auftritt der GLH-Schülerin beim Landeswettbewerb „Jugend forscht“

Nachdem ich mich mit meinem Sieg im Fachgebiet Biologie beim Regionalwettbewerb „Jugend forscht“ in Lüneburg für den Landeswettbewerb qualifiziert hatte, fuhr ich vom 14. bis 16. März nach Clausthal-Zellerfeld. Ausrichter der gut organisierten Veranstaltung war die TU Clausthal-Zellerfeld.

Da eine Anreise mit der Bahn aufgrund meiner Exponate, Poster und sämtlicher Materialien schwierig geworden wäre, begleitete mich meine Mutter und wir reisten mit dem Auto in den Harz. Alle Teilnehmer bezogen die Jugendherberge und bauten ihre Stände zur Präsentation der Projekte auf. Am Abend fand ein Kennlernspiel statt, bei dem wir mit unendlich vielen Bauklötzen je nach Aufgabenstellung im Team verschiedene Gebilde bauten. Am nächsten Tag waren die Jury-Gespräche. Im Fachbereich Biologie gab es drei Juroren. Ihnen stellte ich mein Projekt vor und „fachsimpelte“ mit ihnen darüber.

Abends besuchten wir das Oberharzer Bergwerksmuseum, das einen Einblick in die frühere Arbeit der Bergleute gab. Tags darauf wurde die Ausstellung der Projekte für die Öffentlichkeit geöffnet. Wichtige Menschen von der Stiftung „Jugend forscht“ und aus der Wirtschaft schau-



Beke Eichert bei „Jugend forscht“ in Clausthal-Zellerfeld.

Foto: glh-report

ten sich die Projekte an. Viele betreuende Lehrer/innen und Schulleiter/innen waren für die anschließende Feierstunde ange-reist. Nach einem interessanten Vortrag zum Thema Plastik und der Begrüßung durch den Wettbewerbsleiter begann die spannende Preisverleihung, geordnet nach den einzelnen Fachgebieten.

Das Fachgebiet Biologie war vertreten durch sechs Projekte und es wurde immer spannender.

Mit meinem Projekt „Quantitative Bestimmung von Bodenbakterien nach Einsatz verschiedener Herbizide bzw. Düngemittel“ wurde ich Zweite. Die Freude darüber war sehr groß, da ich mit der Einstellung „Dabei sein ist alles“ nach Clausthal gefahren war. Die Siegerin im Fachbereich Biologie hatte sich mit der Genetik von Brillenschafen beschäftigt.

Während der drei Tage habe ich nette Bekanntschaften gemacht und neue Freunde ge-

funden. Da die Reihenfolge der Stände nicht nach Fachgebieten erfolgte, sondern gemischt, habe ich u.a. zwei Mädchen mit dem Fachgebiet Geo- und Raumwissenschaften kennengelernt. Auch die späteren Siegerinnen im Fachgebiet „Physik“ kamen aus Lüneburg (Gymnasium Johanneum). Wir freuten uns gemeinsam über unsere Erfolge! Es war eine spannende Woche mit vielen tollen Erfahrungen und Erlebnissen. Beke Eichert, QI

Planspiel zum Thema Datenschutz

Politikklassen des 10. Jahrgangs versetzen sich in die Aufgaben von Europaparlamentariern

Die Politikklassen des 10. Jahrgangs führten am 12. Mai ein Planspiel zu Aushandlungsprozessen durch, wie sie auch im Europäischen Parlament ablaufen. Als Aufhänger diente das immer aktuelle Thema Datenschutz.

Die Schülerinnen und Schüler mussten sich in verschiedenste Rollen hineinendenken und nach diesen Rollenvorgaben agieren. Manchem kam dabei die eigene Kreativität zu kurz, da die inhaltlichen Vorschläge durch das Spiel vorgegeben waren. Andere fanden, dass es etwas langweilige Phasen des Leerlaufs im Spiel

gab, die den Prozess in die Länge zogen. Es war allerdings hoch interessant zu sehen, wie die Schülerinnen und Schüler der beiden zehnten Klassen plötzlich zwischen den Klassenräumen mit ihren Tablets hin und her wechselten. Es ging zu wie in einem Taubenschlag. Obwohl es sich um ein Onlineplanspiel handelte, setzte sich offenbar die Erkenntnis durch, dass die persönliche Kommunikation und Vorabsprachen unerlässlich sind. Und so lag es in der Natur der Sache, dass schon bald die ersten fragten: Warum muss man so ein Planspiel eigentlich mit dem Computer machen?

Das Planspiel fand online statt und wurde von planpolitik durchgeführt. planpolitik GbR konzipiert interaktive Formate zu politischen und gesellschaftlichen Themen und führt diese vor Ort und online durch. Die Teilnahme an dem Projekt „Kurzsplanispiele Europäisches Parlament“ wurde unserer Schule durch das Europäische Informations-Zentrum (EIZ) Niedersachsen ermöglicht. Aufmerksam geworden ist das EIZ auf uns durch unsere Teilnahme am Comeniusprojekt.

Das Planspiel wird mit einer sehr umfangreichen Vor- und Nachbefragung durch die Uni-

versität Göttingen wissenschaftlich begleitet. Dabei ging es darum, zu sehen, ob sich Einstellungen und Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler nach Durchführung des Planspiels verändert haben. Am Ende steht die Erkenntnis: Das Planspiel ist eine sehr gute Methode, um bei den Schülerinnen und Schülern sowohl den Blick für Aushandlungsprozesse und deren Vielschichtigkeit zu schärfen als auch für die Feinheiten der politischen Kommunikation. Das nächste Planspiel wird dann aber in der Tat ohne Computer stattfinden.

Timo Lüth,
Anja Repkow-Buthmann

Ringvorlesungen neu im Programm

GLH gibt seiner Begabungsförderung neue Struktur und erweitert sein Angebot

Mit Beginn des Schuljahres 2016/17 soll das Konzept zur Begabungsförderung am GLH neu strukturiert werden. Ziel ist es, auch Teilbegabungen in einzelnen Bereichen zu fördern und damit auch begabte Schülerinnen und Schüler, die bisher nicht an Columbus-Kursen teilnehmen konnten, weil ihr allgemeines Notenbild dagegensprach, in den Genuss der Fördermaßnahmen zu bringen.

Damit das auch klappt, bleibt Bewährtes erhalten und Neues wird ergänzt. Wir werden uns weiterhin darum bemühen, SchülerInnen zur Teilnahme an außerschulischen Angeboten zu motivieren. Columbus-Kurse finden nach wie vor parallel zum regulären Fachunterricht statt und auch ein Überspringen eines Jahrgangs bleibt auf Beschluss der Klassenkonferenz möglich. Voraussetzung dafür ist, dass die



Unser Schaubild zeigt die Bausteine der Begabungsförderung am Gymnasium Lüneburger Heide.

Foto: glh-report

erfolgreiche Teilnahme am Unterricht des nächsthöheren Jahrgangs zu erwarten ist. Neu sind sogenannte Ringvorlesungen, die einmal monatlich vor einem dafür ausgewählten Jahrgang stattfinden sollen. Und neu ist auch das Auswahlverfahren: Künftig müssen sich SchülerInnen, die

an einer Maßnahme des Förderprogramms interessiert sind, mit einem Motivationsschreiben für die Teilnahme bewerben und dieses von ihren Eltern und drei die Teilnahme befürwortenden Lehrkräften unterschreiben lassen. In diesem Schreiben müssen sie auch darlegen, wie sie den z.

B. durch einen Columbus-Kurs versäumten Unterricht nacharbeiten wollen.

Zur Unterstützung der SchülerInnen wird eine Stelle als MentorIn für Begabungsförderung neu eingerichtet. Der/die MentorIn berät die SchülerInnen und begleitet ihre Teilnahme an den verschiedenen Säulen des Konzeptes zur Begabungsförderung. Gemeinsam mit der Schulleitung und gegebenenfalls dem/der ColumbuslehrerIn und dem/der KlassenlehrerIn entscheidet er/sie auch über die Teilnahme an einer Maßnahme zur Begabungsförderung. Alle GLH-SchülerInnen und ihre Eltern sind per Rundschreiben über die Details des neuen Konzeptes informiert worden. Ob es sich bewährt, wird bereits nach einem Jahr per Evaluation geklärt; potentielle Änderungen können dann zeitnah eingearbeitet werden.

Schwere Kost – aber in Versform

Politische Lyrik im Deutschunterricht der 10b – Drei Gedichte als Kostproben

In der Unterrichtseinheit Politische Lyrik im Deutschunterricht der 10b bei Herrn Lüth sind unter vielen anderen folgende Texte entstanden:

Donald Dump

Es war ein Mann, der nicht regieren kann, er weiß nicht mal, wo Deutschland liegt, wenn der IS Paris bekriegt.

Wahrscheinlich hat er Demenz bekommen.

Und die Vorwahl in New York gewonnen. Dabei hat er sich gedacht, als Präsident bekommt er noch mehr Macht.

Doch dabei hat keiner an seine Pläne gedacht.

Prompt wird eine Mauer gebaut, dass sich die Flüchtlingswelle staut.

Es steht noch keine Mehrheit hinter ihm, doch durch sein Geld werden alle Zweifel flieh'n.

Sollte dieser Mann die Wahl gewinnen, liegt das Kind im Brunnen drinnen.

Und wie die Vergangenheit doch zeigt: Sind das nicht Menschen, über die man besser schweigt?

Leo Eberle, Lorin Hanel, Fabian Korth

Ohne Titel

Heute den Fleischvorrat der Woche er-

worben,

Morgen Mhd überschritten – schon verdorben

und die Tiere sind umsonst gestorben.

Ist das deine Schuld?

Heute neues Kleid gesehen,

es mit sich nehmen;

morgen will niemand Kinderarbeit eingestehen.

Ist das deine Schuld?

Aus der Erde gepumpt, getankt, Ressourcen ausgebeutet.

Dann später die Katastrophen verleugnet

Ist das deine Schuld?

Dieser Gesellschaft geht's nur ums Konsumieren.

Nun scheut nicht dies zu boykottieren!

Caroline Fehlauer und

Christopher Hanson

Wulff of Wallstreet

Schön, dass sie sich versammelt haben um die zu dissen

die nur nahmen und nie gaben.

Wulff der Schmarotzer an den Pranger,

er ist da, wo er hingehört,

Leute jetzt mal hingehört:

Du bist der kontroverse Weihnachtsmann!

Nimmst nur die Geschenke an,

Vergisst sogar das „danke“, Mann.

In dein Eigenheim

Steckst kein eignen Euro rein.

Als Wulff of Wallstreet kennt man dich,

Geil auf Geld und habgierig,

Reißt das ganze Geld an dich.

Du versuchst die Sachen zu vertuschen,

Sind ja nur Finanzen,

Die darf man ja verpfuschen.

Gratuliere, dass es Freispruch ist

Und du noch paar Euro kriegst.

Wer im Glashaus sitzt,

Sollte nicht mit Steinen werfen.

Bei Wulffi heißt es Scheine werfen.

„Ein Buch vor den Augen verhindert in

der Regel 'n Brett vorm Kopf“,

beim Finanzbuch fällt dann auch noch

Geld in'n Topf.

Bei dir ist Hopfen und Malz verlorn,

für Abzocke bist du auserkor'n

Bist zwar nicht mehr Bundespräsident,

trotzdem noch viel Spaß in deiner Resi-

denz!

T. Öker, B. Brand, J. Walther

(Obiges Schmähdgedicht ist im Kontext der Vorwürfe um die vermeintliche Vorteilsnahme des damaligen Bundespräsidenten Christian Wulff als ein Debattenbeitrag zu verstehen; die Vorwürfe wurden nachträglich juristisch nicht bewiesen).

Mädchenfahrt beendet MINT-Tage

Gruppe aus der 7a und 7b zwischen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik

Am 14. März brachen alle Mädchen unseres Jahrgangs zu einer Mädchenfahrt (sog. MINT-Tage = Mathematik/Informatik/Naturwissenschaft und Technik) nach Kiel auf. Mit dem Bus ging es in Begleitung von Frau Repkow-Buthmann und Frau Lichterfeld zum Lüneburger Bahnhof und von dort aus mit dem Zug weiter nach Kiel.

Zu Fuß marschierten wir zur Jugendherberge, wo wir für zwei Tage untergebracht waren. Nach dem Abendessen trafen wir uns zu einer Besprechung für den nächsten Tag. Danach bezogen wir unsere Zimmer und legten uns schlafen.

Am nächsten Morgen besuchten wir nach dem Frühstück die NAVI-Werft der Forschungswerkstatt der Christian-Albrechts Universität Kiel. Dort nahmen wir an einem sehr interessanten Kurs über Robotik teil. Wir erfuhren, wie man ein selbst gebautes Auto programmiert. Das Mittagessen nahmen wir in der Kantine der nahe gelegenen Mensa der Universität ein. Danach durften wir in Klein-



Beste Laune waren die Mädchen im Schweinestall eines landwirtschaftlichen Betriebs in Südergellersen. Foto: glh-report

gruppen in der Innenstadt von Kiel bummeln gehen, bevor ein spannender Museumsbesuch des Zoologischen Museums anstand. Der Abend verlief wie am Vortag und müde von den vielen Eindrücken gingen wir zu Bett.

Am nächsten Tag beschäftigten wir uns in der Forschungswerkstatt mit Bodenproben. Wir untersuchten sie und beobachteten außerdem wie sich Regenwürmer im Erdreich verhalten. Nach dem Mittagessen in der Universitätskantine mussten wir die Heimreise antreten. Am Lüneburger

Bahnhof wurden wir schon von unseren Eltern erwartet.

Am 17. März war für dieselbe Mädchengruppe ein Ausflug zu einem landwirtschaftlichen Betrieb, organisiert durch den Bauernverband, geplant. Zunächst fand in der Schule eine Power-Point-Präsentation über die Bauersfamilie statt, die den Betrieb in Südergellersen bewirtschaftet. Anschließend brachte uns ein Bus zu dem Landwirtschaftsbetrieb. Wir besichtigten die Schweineställe und erfuhren Näheres über Massentierhal-

tung. Außerdem bekamen wir viele Informationen über Gemüse, Getreide und deren Anbau. Wir lernten außerdem, wie Weizen angebaut wird und wie man Kartoffeln verarbeitet. Nachdem wir mit dem Bus zur Schule zurückgekehrt waren, kauften wir im Lebensmittelmarkt Zutaten für einen Salat ein. Gemeinsam bereiteten wir diese köstliche Mahlzeit zu und verspeisten sie anschließend. Dies war ein schöner Abschluss unserer MINT-Tage 2016 am GLH. Nele, Dorothea und Julie (7a, 7b)

Intensive Tage voller Gespräche

Jungenfahrt im Rahmen der Projekttag zum Thema „Jungenpädagogik“



Die Jungenfahrt parallel zu den MINT-Tagen der Mädchen führte auch dieses Jahr wieder in das Sport- und Bildungszentrum nach Malente. Foto: glh-report

Auch in diesem Jahr fanden in den 7. Klassen kurz vor Beginn der Osterferien parallel zu den MINT-Tagen der Mädchen die Projekttag zum Thema „Jungenpädagogik“ statt.

Wie im Vorjahr war wieder das Sport- und Bildungszentrum Malente der Ort, wo die Jungen

der Klassen 7a/b an drei intensiven Tagen (15. März – 17. März) zusammen waren, um sich in unterschiedlichen Gesprächsrunden und Übungsformen mit Themen wie Selbst- und Fremdeinschätzung, Kennenlernen der eigenen Schwächen und Stärken, Stärkung des Selbstvertrau-

ens, Wahrnehmung eigener Bedürfnisse, Umgang mit Gewalt, Männerbilder, ... auf spielerische Art und Weise, aber auch in sehr ernsthafte Reflexion auseinander zu setzen. Unser Dank gilt dem Förderverein, der auch diese Fahrt finanziell erheblich unterstützt hat. Jörg Bewig

Das Trio kann Leben retten

Im 3. Halbjahr der Oberstufe nahmen, wie bereits berichtet wurde, einige SchüerInnen im Sport-Kurs „Schwimmen“ am Rettungsschwimmkurs, der von der DLRG Ortsgruppe Lüneburg durchgeführt wurde, teil. Am 3. Juni wurden die Urkunden zur Rettungsschwimmprüfung Bronze an Merit, Marie-Luise und Jule überreicht. Den neu ausgebildeten Rettungsschwimmerinnen gratulieren wir herzlichst. Sie haben durch die praktische und theoretische Ausbildung die grundlegenden Fähigkeiten in der Wasserrettung erlernt.



Jule, Marie-Luise und Merit mit ihren Urkunden zur Rettungsschwimmprüfung Bronze. Foto: glh-report

Ein Kontaktcafé für Flüchtlinge

Eva Sommerfeld berichtet in einem Artikel für die Klassenzeitung über ihre Recherchen in Köln

Im Rahmen eines Projektunterrichts im Fach Deutsch der Klasse 8a wurde eine Klassenzeitung erstellt. Dabei entstand im April folgender Artikel (Auszüge):

Ein Café der Kulturen

2011, als im Zuge des Arabischen Frühlings friedliche Demonstrationen den Machthaber Assad in Syrien dazu veranlassten, Krieg gegen sein eigenes Volk zu führen, erschien auch der IS in Syrien. Seine Brutalität ist für uns in Deutschland nicht vorstellbar. Heute sind mehr als 4,8 Millionen Menschen auf der Flucht vor dieser Terrorvereinigung. Sie kommen aus Syrien, Afghanistan, dem Irak, Iran oder Afrika.

Viele von ihnen haben es bis nach Deutschland geschafft und wir begegnen diesen Menschen mit gemischten Gefühlen. Auf der einen Seite sprechen wir von „Willkommenskultur“, auf der anderen Seite gibt es Pegida und Co., Berichte von Menschen, die glücklich über die gelungene Flucht sind und dann – Bilder und Reportagen wie von der Silvesternacht in Köln. Derzeit leben 4500 Flüchtlinge in Köln. Wie ist die Stimmung? Die Stadt am Rhein, die bis Dezember für ihre Offenheit und Toleranz gegenüber anderen Lebensformen und Kulturen bekannt war, trägt eine Bürde. Zum Karneval war Pfefferspray schon lange im Voraus ausverkauft und der Straßenkarneval fand unter großen Sicherheitsvorkehrungen statt.

Bei meinen Recherchen stoße ich auf ein Kontaktcafé von Deutschen für Flüchtlinge. Davon gibt es in Deutschland viele, aber ich werde mir bewusst in der Domstadt einen Überblick verschaffen und vereinbare einen Interviewtermin. Samstag am Bahnhof in Köln. Enorme Polizeipräsenz steht an jeder Ecke. Allerdings sieht man genauso viele Männer mit südländischem Aussehen und Bärten. Es fällt mir schwer, nicht hinter jedem einen potenziell gewaltbereiten Täter zu sehen. Ein älterer Herr namens Wilken nimmt mich am Eingang des Cafés in Empfang. Um ihn herum emsiges Treiben. Sicherlich sind 10 oder 12 Personen hier, die sich um Aufbau und

Durchführung des Cafés kümmern. Aus der Küche wird Geschirr herangeschleppt. Ich helfe beim Eindecken der Tische. Kurz vor 14 Uhr ist alles fertig, neben einem Buffet aus Kuchen und Plätzchen liegen „Deutsch als Fremdsprache“-Bücher, auf den Tischen Zettel, Blöcke, Formulare. Selbst eine Kinderspielecke ist eingerichtet und es finden sich deutsche Jugendliche ein, die sich um die Flüchtlingskinder kümmern. Ich bin beeindruckt. Mit Herrn Wilken setze ich mich an einen Tisch und ich stelle ihm meine Fragen:

E.S.: Wie sind Sie auf die Idee gekommen, ein Flüchtlingscafé zu eröffnen?

H.W.: Nun, um es vorweg zu nehmen, „Flüchtlingscafé“ ist nicht der passende Name. Dies ist ein Café für jedermann, wir nennen es „Café der Kulturen“, denn hier sollen Kontakte zwischen Menschen entstehen. Ich selbst bin als Flüchtling nach dem Krieg aus Ostpreußen nach Köln gekommen. Ich kann das ein bisschen nachvollziehen, wie es ist, seine Heimat zu verlieren, alles hinter sich zu lassen und neu anzufangen. Da braucht man Menschen, die einen begleiten. Die hatte ich damals und heute kann ich ein bisschen von diesem Glück zurückgeben.

E.S.: Seit wann gibt es das Café?

H.W.: Das haben wir im November letzten Jahres eröffnet. Es findet alle 14 Tage samstags statt.

E.S.: Wie viele Personen unterstützen Sie?

H.W.: Das ist unterschiedlich. Wir sind feste Kräfte, die bis auf Ausnahmefälle immer dabei sind. Hinzu kommen Menschen, die ab und an mal kommen.

E.S.: Und das wird nicht bezahlt?

H.W.: Nein, das ist freiwillig.

E.S.: Wie finanzieren Sie das?

H.W.: Im Moment machen wir das selbst. Wir haben Glück, dass die Kirchengemeinde uns den Raum zur Verfügung stellt und ansonsten entstehen keine großen Kosten. Der Kuchen wird gespendet und für die Getränke kommen wir auf.

E.S.: Köln war durch die Vorfälle in der Silvesternacht häufig in den Medien. Wie waren die Reaktionen hier?



Eva Sommerfeld aus der 8a ist die Autorin des Artikels. Foto: glh-report

H.W.: Wir haben da wenig bemerkt. Natürlich haben wir darüber gesprochen, auch mit den Flüchtlingen, die dieses Verhalten sehr scharf verurteilt haben. Wichtig ist, dass wir nicht beginnen, alle Flüchtlinge und Asylbewerber über einen Kamm zu scheren. Das sind doch Ausnahmen, die so etwas tun, auch wenn das für die Betroffenen ganz furchtbar gewesen ist. Das sollte man auch nicht vergessen! Solch ein Verhalten darf auch niemals akzeptiert werden!

E.S.: Wie denken Sie, sollte man mit dieser Situation umgehen?

H.W.: Ehrlich gesagt, weiß ich da auch keine Patentlösung. Wir müssen immer bedenken, dass durch den Flüchtlingsstrom unterschiedliche Kulturen aufeinandertreffen. Unsere westliche Lebensart ist ganz anders, viel offener. Wir müssen gemeinsam schauen, wie wir Lösungen und Akzeptanz herstellen. Das ist eine Aufgabe an uns Deutsche und an die Flüchtlinge. Ich denke, wir müssen den Unterschieden mit gegenseitigen Respekt begegnen und indem wir etwas miteinander tun. Das Kennenlernen einer fremden Kultur baut Ängste ab. Du wirst das hoffentlich gleich erleben.

Kurze Zeit später öffnen sich die Türen des Cafés und die ersten Flüchtlinge setzen sich an die Tische. Eine junge Frau mit Kopftuch, sie heißt Baba, wird sofort in die Küche gerufen und soll Tee in einem Samowar kochen. Es kommen mehr junge Männer als Familien. Helfer setzten sich mit an die Tische, es werden sich Bücher geschnappt, auf Englisch, Deutsch und mit Händen und Füßen geredet. Im-

mer wieder höre ich die Worte: „Nein auf Deutsch bitte, ich muss lernen!“ Das fasziniert mich, dieser Wille, eine Sprache zu lernen. Ist das ein erstes Zeichen, dass man sich integrieren möchte? Drei junge Mädchen holen einige Kinder an einen Tisch und es werden die Spiele „Jenga“ und „Uno“ gespielt. Ich schließe mich dem an und stelle die eine oder andere Frage. Ich erfahre, dass Daniya 14 Jahre alt ist und mit ihren Eltern und zwei Brüdern aus der Nähe von Madaya geflohen ist. Sie sind jetzt schon ein Jahr in Deutschland, vorher haben sie vier Monate in der Türkei gelebt. Dort hat ihre Mutter als Schneiderin gearbeitet. Ihr Vater ist eigentlich Lehrer für Mathematik. Vor zwei Monaten konnten sie aus der Flüchtlingsunterkunft in eine Wohnung umziehen; Herr Wilken und seine Frau haben dabei geholfen. Der größte Wunsch der Eltern ist es, dass sie hier arbeiten dürfen und vielleicht, wenn wieder Friede ist, die Rückkehr in die Heimat möglich ist. Nun besucht sie mit ihren Brüdern eine Realschule. Ich frage nach ihrer Flucht und sie winkt ab. „Schlimm“, sagt sie. Vielleicht sind die Erlebnisse so furchtbar, dass sie darüber nicht sprechen mag. Ich bin beeindruckt von ihrem Deutsch. Mit den anderen jugendlichen Flüchtlingen finde ich nicht so gut ins Gespräch, sie sind erst seit kurzer Zeit hier und da fällt die Verständigung doch sehr schwer, aber über das gemeinsame Spiel vergisst man das schnell. Es ist wie Herr Wilken sagt, etwas zusammen machen, ist wichtig. Plötzlich wird um Aufmerksamkeit gebeten. Ein Herr um die 40 steht auf und bittet einen der Helfer für ihn zu übersetzen. Er hält mit drei jungen Männern ein Plakat hoch. Dort steht in großen Buchstaben ein buntes „Danke“ drauf. Er spricht französisch mit dem Helfer und dieser übersetzt: „Wir möchten uns bei den Deutschen für ihre große Hilfe bedanken. Gott sei mit euch und schütze euch. Wir sind euch so dankbar.“ Tränen stehen ihm in den Augen. Das berührt mich. Später am Bahnhof sehe ich nicht mehr in jedem südländisch aussehenden Bartträger mit Rucksack einen potentiellen Terroristen.

Auf Spuren Otto von Bismarcks

Ausflug zur Stiftung nach Friedrichsruh – Besuch im Museum und Mausoleum

Wie nur wenige andere stand Otto von Bismarck im Zentrum des politischen Geschehens und damit der deutschen Geschichte des 19. Jahrhunderts. Dabei versuchte er, das Alte zu bewahren, ohne sich vom Neuen überrennen zu lassen. Er erfüllte die Träume der Nationalbewegung durch die Gründung eines deutschen Nationalstaates „von oben“ und damit eben nicht durch das Volk, um der Bewegung so die revolutionäre Kraft zu nehmen – manche Historiker sagen, dieser Plan sei erfolgreich gewesen, manche sagen auch, er haben der demokratischen Nationalbewegung damit das Rückgrat gebrochen.

So viele Fäden laufen bei Bismarck zusammen: die Begründung des Sozialstaats, die Ausgrenzung von Minderheiten um der inneren Einheit willen, die Verweigerung von Verfassungsreformen, die Sonderstellung der Armee im Staat, eine Bündnispolitik, die den Bestand des



Wegweiser in den Räumen der Bismarck-Stiftung in Friedrichsruh. Foto: glh-report



Die Klasse 9b wirft einen Blick in Bismarcks Arbeitszimmer. Foto: glh-report

Deutschen Reiches sichern sollte und vieles, vieles mehr. Natürlich läuft auch vieles zu ihm zurück, wenn man an den Bismarck-Mythos denkt, der so lange noch eine wichtige Rolle spielte und bei manchen wohl immer noch spielt.

Wie kann man all das zumindest halbwegs lebendig werden lassen? Die Bismarck-Stiftung in Friedrichsruh, die wir zu diesem Zweck in der Woche nach Ostern besuchten, bietet dafür eine umfangreiche Schauwandausstellung an. Sie schlägt den großen Bogen von Napoleon Bonaparte über die Familiengeschichte der Bismarcks durch das gesamte 19. Jahrhundert. Nur fünf Staatsmännern (in der Tat ist noch keine Frau darunter)

ist bisher die Ehre zuteil geworden, dass für sie eine Bundesstiftung eingerichtet wurde: Otto von Bismarck, Friedrich Ebert, Theodor Heuss, Konrad Adenauer und Willy Brandt.

Hierüber und über die Arbeitsweise einer solchen Stiftung informierte uns der Museumspädagoge Dr. Maik Ohnezeit. Er führte uns anschließend in das in unmittelbarer Nähe der Stiftung gelegene Bismarck-Mausoleum und das von der Familie der Bismarcks betriebene Bismarck-Museum. Das neoromanische Mausoleum ist von außen hübsch anzusehen und von innen vor allem sehr muffig, aber keineswegs uninteressant. Das Epitaph an seinem Sarkophag hat Bismarck selbst bestimmt:

„Ein treuer deutscher Diener Kaiser Wilhelms I.“ Wilhelm II. sollte keine Erwähnung finden, dieser hatte Bismarck schließlich gegen seinen Willen in den Ruhestand geschickt. Wilhelm II. hatte anfänglich erwogen, ihn zur Vereinnahmung in der Fürstengruft des Berliner Doms beizusetzen, diese Diskussion greift ein Gedicht Fontanes wieder auf.

Im nur einen Steinwurf entfernten Museum wurde die Geschichte nochmal anhand verschiedenster Ausstellungstücke lebendig: Bismarcks Arbeitszimmer wurde vom Schloss ins Museum verfrachtet, ein Original der englischen Karikatur „Der Lotse geht von Bord“ zu Bismarcks Entlassung, die sich so ziemlich in jedem Geschichtsbuch findet, hängt dort und eine Version des Bildes der „Kaiserproklamation in Versailles“ von Anton von Werner in einem Prachtrahmen wird ebenso dargeboten wie ein riesiges Foto, das Bismarck mit seinen zwei Doggen (den sogenannten „Reichshunden“) im Park von Friedrichsruh zeigt.

Summa summarum haben die drei Stunden, die wir vor Ort hatten, keineswegs für alles ausgereicht. Aber sie haben anhand der Person Bismarcks nochmals einen Schnelldurchlauf durch das lange und vielfältige 19. Jahrhundert geboten. Timo Lüth

Schöne Zeit mit spanischen Gästen

15 SchülerInnen und zwei Lehrkräfte waren in Gastfamilien untergebracht

Nach den Osterferien waren 15 spanische Schüler mit ihren zwei Lehrkräften für eine Woche unsere Gäste. Trotz meist kalten Wetters war es eine schöne und ereignisreiche Woche. Bei einer englischsprachigen Stadtführung lernten unsere Gäste die Sehenswürdigkeiten Lüneburgs kennen, auf Shopping-Touren und bei abendlichen Treffen wurden dann auch die gastronomischen Sehenswürdigkeiten besichtigt. Wir machten eine Hafenrundfahrt in Hamburg und auch der Ausflug in den Tierpark Hagenbeck fand bei sonnigem Wetter statt. Am Freitag



Gruppenbild mit unseren spanischen Gästen beim gemeinsamen Ausflug in den Hamburger Zoo.

Foto: glh-report

verabschiedeten wir die Gäste in der Schule. Herzlichen Dank an die Familien, die ausgezeichnete Gastgeber waren! Die Rückmeldungen der spanischen Kollegen

und Schüler waren sehr positiv und wir möchten den Austausch gerne weiterführen. Besonders bedanken möchten wir uns bei Herrn Gwerner, der uns mit dem

Bus zum Tierpark und wieder zum GLH gebracht hat und beim Förderverein, der den Eintritt in den Tierpark finanziert hat.

Dr. Antje Reichelt